



Im Z-Bau proben Musiker vieler Stilrichtungen, wie hier die Noris Swing Band; ein Großteil des Gebäudes besteht aus Ateliers (rechts Manfred Neupert mit Willi Reichel).

Fotos: Stefan Hippel

„Z-Bau erhalten“ heißt ein Kulturfest, das am Sonntag das breite Spektrum des von der Schließung bedrohten Kulturzentrums in der Frankenstraße zeigen soll. Tags zuvor erhebt der Kunstverein seine Stimme für den Erhalt (siehe nebenstehender Kasten). Die Stimmung ist aber ohnehin eher positiv: Die Meinung über den Z-Bau habe sich gedreht, meinen die Macher, und sehen der Entscheidung des Kultur Ausschusses am 9. Juli relativ optimistisch entgegen.

Stephan Grosse-Grollmanns Meinung überrascht nicht: „Ein schwach sinniger Vorschlag“ sei die geplante Schließung des Z-Baus, sagt der Stadtrat (Die Guten) und Gesellschafter der Z-Bau GmbH. Erstaunlicher sind da schon die Signale, welche die Betreiber aus der Stadtverwaltung wahrgenommen haben wollen: „Die Stimmung hat sich gedreht“. In den vergangenen Wochen waren zahlreiche Mitglieder der Stadtratsfraktionen zu Gast in der sanierungsbedürftigen ehemaligen Kaserne in der Frankenstraße und haben sich über deren Innenleben informiert.

Warten auf die Entscheidung

Die Nutzer des Z-Baus halten zusammen und organisieren zwei Kulturfeste

Infos zu den Feiern

Zwei Kulturfeste am Wochenende werben für den Erhalt des Z-Baus, eines vom Kunstverein und eines von allen anderen Mietern – Wasser auf die Mühlen der Kritiker. Der KV will sich bewusst ausklinken, weil er andere Schwerpunkte setzt: Auf die subkulturelle Szene. Einig ist man sich allerdings darüber, dass über beiden Veranstaltungen das Plädoyer für den Z-Bau stehen soll.

Der Kunstverein lädt am morgigen Samstag um 15 Uhr zum Subkultur-Festival am nördlichen Lorenzer Platz. Es gibt Essen, Trinken, Infostände, eine Feuer-show, Musik und vieles mehr.

Am Sonntag folgt das Kultur-



same Erklärung erarbeitet haben, welche die Vielfalt des Z-Baus betont, in dem Künstler, Musiker, Trickfilmer, Trapezkünstler und mehr ansässig sind. Beteiligt an diesem Papier ist auch der ehrenamtlich organisierte Kunstverein, der sich mit der Z-Bau GmbH in den vergangenen Jahren diverse Streitigkeiten lieferte.

Bekanntlich sollte ein Mediator dafür sorgen, dass sich die Parteien einigen. „Wir sind uns auch einig geworden, nur halt nicht so, wie die Stadt das wollte“, sagt KV-Mitglied Thomas Christochowitz. Ergeb-

fen wollen. Räumliche Alternativen, sowohl für den Kunstverein als auch für andere Mieter, gäbe es keine. Zumal bei einer Schließung die Zusammenarbeit der einzelnen Nutzer zerstört werden würde: „Wir empfinden es als sehr fruchtbar, zu der jeweils anderen Kunstsparte Kontakt zu haben“, sagt Klaus-Jürgen Rückel.

Einzig die Betreiber der Techno-Hochburg Zoomclub sehen für sich keine Perspektive mehr. „Wir wollen im Januar 2011 raus“, sagt Dominik Leinberger. Sollte es zum notwendigen ersten Bauabschnitt kommen, könnte der erste Stock nicht mehr genutzt werden, der Club müsste also in kleinere Räume im Erdgeschoss umziehen und hätte keinen festen Standort mehr. Damit könne man jedoch nicht leben. Die Suche nach einem neuen Standort läuft. Für die GmbH heißt das natürlich, dass Mieteinnahmen wegfallen. „Die könnten wir aber mit Ateliervermietungen auffangen“, sagt Gesellschafter Willi Reichel.

Mit den Finanzen steht und fällt vermutlich auch alles bei der endgültigen Entscheidung am 9. Juli im Kulturausschuss. EU-Fördergelder sind genehm-